

Zehntel des Betrags für Reiche: statt 11 Schillinge 13 Pfennige nur 1 Schilling 3 Pfennige im Vierteljahr; doch am Ende des Jahrhunderts war die Differenz minimal: 2 Schillinge 8 Pfennige gegen 2 Schillinge. Hinzu kamen jährlich 6 Pfennige für die Beheizung der Schule, die jeder Schüler zu zahlen hatte, eine Neujahrsgabe, Fastnachtsküchlein und Ostereier.¹⁶ Die Schüler verdienten sich ihren Lebensunterhalt durch Singen im Chordienst in Stadt und Umland oder von Haus zu Haus laufend und *partem panis*, „ein Stück Brot“ heischend als sog. Kurrende-Schüler. Nur lateinische, der liturgischen Jahreszeit entsprechende geistliche Gesänge waren ihnen nach den Schulordnungen von 1518 und 1558 erlaubt.¹⁷ Doch immer mehr Bürger kauften sich von dem Kurrende-Singen los und zahlten in einen Almosenfonds, *Partem* genannt. Aus diesem Fonds wurde Schülern 14-täglich ein Almosen gereicht, in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts 100 Schülern, 60 auswärtigen und 40 einheimischen. Damit sollte gleichzeitig der Zustrom bettelnder Jugendlicher eingedämmt werden. Der 1558 um eine Stellungnahme gebetene Poetik-Professor Heinrich Glarean kritisierte jedoch diesen Loskauf, der den sinnstiftenden Zusammenhang von Leistung und Gegenleistung, von Gebet und Almosen, aufhebe.¹⁸

III

Die Schulleiter von Johannes Kerer bis Gervasius Sopher, die zur Universität hinstrebten, haben zwar im Schnitt nur vier Jahre als Schulleiter amtiert, doch sie waren es, die die Schule auf die modernen pädagogischen Konzeptionen des Humanismus ausgerichtet haben. Von Zasius' Wirken als Schulmeister 1496 bis 1499 ist nur sehr wenig bekannt.¹⁹ Zasius hatte zuvor den Posten eines Stadtschreibers bekleidet, der ihn zu häufigen Abwesenheiten zwang und Kontakte zur Universität schwer machte. Vom Posten des Schulmeisters aus war das leichter zu bewerkstelligen. Zasius erwarb von Kerer das der Schule in der Vorderen Wolfshöhle schräg gegenüber liegende geräumige Haus zum Wolfseck, in dem er etliche Schüler als Kostgänger unterbrachte. Zasius pflegte damals engen Kontakt zum Inhaber der Poeta-Stelle an der Universität, dem jungen Poeten Jakob Locher Philomusus. Dass er nach dem Übertritt in die Universität selber sogleich die Poeta-Stelle übernahm und über antike Dichter las, zeigt eine Kontinuität der Beschäftigung.

Die humanistische Ausrichtung der Schule wurde gefestigt und ausgeformt von Georg Pictorius (1529–1535), Johann Pedius Thetinger (1535–1553), Caspar Stüblin (1559–1561), Christoph Lorentzen (1563–1596) und Georg Nicolaius (1596–1612). Wie ihre Vorgänger seit Kerer sind sie Autoren gelehrter und poetischer Schriften und sind den Artisten und Humanisten von der Universität eng verbunden, sie sind integraler Teil des geistigen Lebens in Freiburg.

Die älteste Ordnung der Lateinschule hat Gervasius Sopher 1518 verfasst. Sopher bezeichnete sich als Schüler des Zasius.²⁰ Seine Ordnung umfasst hauptsächlich moralische Vorschriften und Regeln des guten Verhaltens für junge Leute innerhalb und außerhalb der Schule. Klasseneinteilung, Lehrplan und Lektüreprüfung sucht man in dieser Ordnung vergebens. Der Zusammenhang moralischer, religiöser und literarischer Bildung ist das einleitend hervorgehobene Ziel der Erziehung, wobei der der Kinderpädagogik angemessene Weg zu diesem Ziel über die religiös-